

Titel der Lehrveranstaltung:

P1-Studienprojekt „**Konzept zur sozialen und stadträumlichen Integration von Flüchtlingen anhand des Beispiels einer konkreten Neubausiedlung in Rissen.**“

Concept for social and urban spatial integration of refugees based on the example of a concrete housing estate in Hamburg-Rissen.

Lehrender: Dr. Andreas Pfadt Lehrbeauftragter
Tutorin: Sumi Riggers

E-Mailadresse des Lehrenden: pfadt@ask-hamburg.de

Ausgangslage und Problemstellung

In der Diskussion um die Bebauung des ehemaligen THW Geländes in Rissen spiegelt sich brennglasartig die gesamte Hamburger Diskussion um die räumliche und soziale Integration von Flüchtlingen wieder. Hier gab es nicht nur heftigen Protest, hier gründete sich auch eine Bürgerinitiative unter dem Namen VIN – Rissen (Vorrang für Integration und Nachhaltigkeit Rissen), die mit Vorschlägen zur Dezentralisierung der Unterbringung und zur sozialen Mischung Vorschläge zu einer gelingenden Integration in die politische Diskussion eingebracht hat.

In dem Maße, wie sich der Bürgerprotest gegen große Wohnsiedlungen zur Flüchtlingsunterbringung auf Hamburg ausdehnte, reagierte die Politik, die unbedingt eine Volksentscheidung zu dieser Frage zu verhindern suchte, mit Verhandlungen, die schließlich zum Abschluss von zehn Bürgerverträgen in den einzelnen Stadtteilen führten, in denen nicht nur konkrete die Verabredungen zum Umfang der Flüchtlingsunterbringung, sondern auch einzelne Maßnahmen zur infrastrukturellen Ausstattung festgehalten wurden.

Aktuell geht es auch darum, dass begleitend zur Umsetzung der einzelnen Projekte in den Stadtteilen Stadtteilbeiräte eingesetzt werden sollen. In Rissen soll ein **Stadtteilbeirat** eingerichtet werden, bestehend aus VIN Rissen und Vertretern örtlicher Institutionen, z.B. Arbeitskreis Integration der Rissener Runde – u.a. mit Vertretern Bürgerverein, Sportverein, Kirche und Geflüchteten.

In der begleitenden Diskussion in Hamburg finden wir die Verwendung aller Begrifflichkeiten wieder, die es näher zu betrachten gilt: die Gefahr der Entstehung von Ghettos, die Warnung vor Großsiedlungen, die Entwicklung von Parallelgesellschaften, die Forderung nach sozialer Mischung, die Ausstattung der Wohngebiete mit sozialer Infrastruktur, die Minderung der Nachteile der Stadtrandlage von neuen Siedlung u.v.m. An der Auseinandersetzung um diese Eckpunkte soll das hier vorgeschlagene Projekt ansetzen.

Inhaltliches Ziel

Aktuell geht es in Hamburg nicht mehr hauptsächlich um die kurzfristige Erstversorgung, sondern um die Schaffung von Wohnraum zur langfristigen Unterbringung – u.a. um Standorte, räumliche Verteilung, Mischung etc. Ziel des Projektes ist es, sich

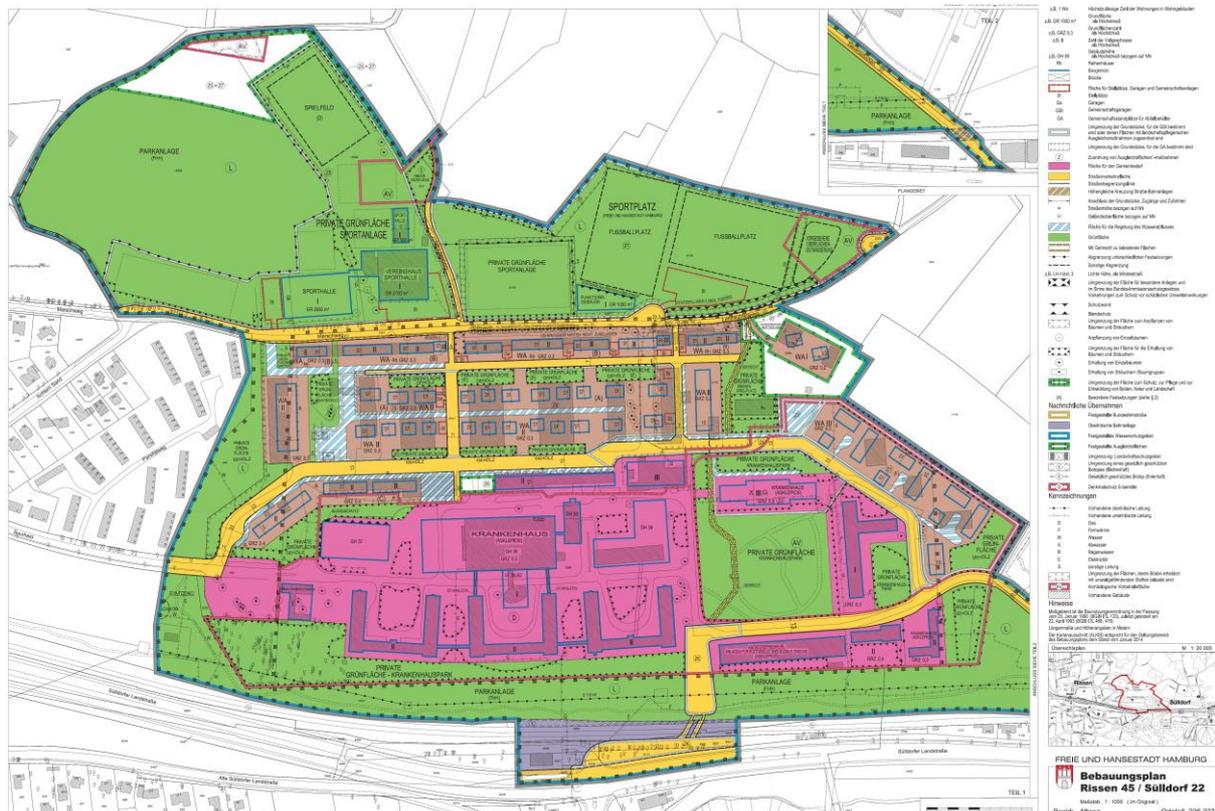
nicht nur mit den aktuellen Fragen der sozialen und räumlichen Integration von Flüchtlingen und der damit im Zusammenhang stehenden Hamburger Wohnungspolitik intensiv auseinanderzusetzen, sondern sich mit der Frage zu beschäftigen, wie die Stadtplanung auf diese Debatte mit entsprechend konzeptionellen Vorschlägen reagieren muss. Dieses soll hier beispielhaft an der geplanten Siedlung in Rissen auf dem ehemaligen THW Gelände entwickelt werden.

Gebietsbeschreibung und -abgrenzung"

Im Kern des Projektes geht es um den Bereich des Bebauungsplanes Rissen 45 (Suurheid') in dem bisher eine kleine Siedlung mit Ein- und Zweifamilienhäusern mit insgesamt 230 Wohneinheiten geplant war, die jetzt auf 400 bis möglicherweise 800 Wohneinheiten verdichtet werden soll. Darüber hinaus geht es aber um die räumliche und soziale Ein- und Anbindung des neuen Siedlungsteils an den Ortsteil Rissen und besonders um die Fragen der Ausstattung mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, bzw. der Versorgung mit sozialen und privaten Dienstleistungen dieses Gebietes unter den Anforderungen der Unterbringung von Flüchtlingen und ihrer sozialen und räumlichen Integration.

Arbeitsschritte und Methoden

Das Projekt hat das Ziel, auf Basis einer Bestandsaufnahme und Analyse der räumlichen, stadtstrukturellen Ausgangssituation und der politischen und institutionellen Rahmenbedingungen Hamburgs anhand eines konkreten Neubauquartiers (Rissen - Suurheid) Maßnahmen und Strategien zu entwickeln, die die Voraussetzung für eine gelingende stadträumliche und soziale Integration von Flüchtlingen bilden können.



Themen dazu u.a.:

1. Räumliche und infrastrukturelle Voraussetzungen der Ansiedlung und stadträumlichen Integration von Flüchtlingen in neuen Wohnsiedlungen
2. Strukturelle Voraussetzungen: die Situation des Hamburger Wohnungsmarktes, Förderprogramme des Wohnungsbaus (Expresswohnungsbau), politische Beschlüsse und Verfahren, Maßnahmen und Programme
3. Die aktuelle politische Diskussion zur Flüchtlingsunterbringung in HH
4. Die stadtsoziologische Diskussion zu Integration und Segregation – Vor- und Nachteile, etc.
5. Entwicklung von Handlungsansätzen und Konzepten für die stadträumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen einer gelingenden Integration.
6. Erarbeitung eines Quartierskonzeptes – Bebauungskonzept, Infrastruktur etc.
7. Darstellung der Instrumente zur Umsetzung (Planungsrecht, Förderprogramme etc.)
8. Entwicklung von Handlungs- und Verfahrensempfehlungen beispielhaft für ein konkretes Quartier in Hamburg

Lernziele des Projektes sind u.a

- die Aufarbeitung und der Umgang mit einem brennend aktuellen Thema in der Stadtentwicklung, dass sehr stark von einer öffentlichen Diskussion und politischen Auseinandersetzungen beherrscht wird.
- Die kritische Auseinandersetzung mit Vorschlägen und Konzepten auch vor dem Hintergrund einer stadtsoziologischen Fachdebatte, die u.a. von den Themen Segregation, Ghettoisierung, soziale Integration umrissen werden kann.
- Auseinandersetzung mit der Frage, wie die Stadtplanung auf eine solche Situation eingehen und auf sie reagieren soll und welche Konzepte, Verfahren und Instrumente ihr dafür zur Verfügung stehen.
- Auseinandersetzung mit Fragen und Formen der Beteiligung der Bürger
- Und schließlich um die Entwicklung von konkreten Konzepten und Lösungsvorschlägen, die sowohl die räumliche und städtebauliche Situation des Gebietes, dessen Ausstattung mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, die räumliche Anbindung und die Frage nach Wohnungszahl, Wohnungsgrößen und Wohnungsbelegung betrifft.



Dr. Andreas Pfadt
Stadtplaner SRL · Lehrbeauftragter
Zertifizierter Mediator nach §5(2) Mediationsgesetz